

Wo die Eltern nicht außen vor bleiben

An den beiden Aachener Familiengrundschulen werden sie bei der Erziehung unterstützt und in Sachen Schule beraten

VON WERNER BREUER

Aachen. Eines will Jugenddezernentin Susanne Schwier direkt mal klarstellen: „Alle Eltern erziehen ihre Kinder“, betont sie. „Alle!“ Manche täten sich jedoch schwer mit einem ihnen unbekanntem Schulsystem. Geholfen wird ihnen an zwei „Familiengrundschulen“ in Aachen.

Seit dem vergangenen Sommer gehen an den Gemeinschaftsgrundschulen Am Haarbach und Driescher Hof auch die Erziehungsberechtigten zur Schule. „Als Familie haben wir uns hier schon seit Jahren gefühlt“, erklärt Monika Hendrichs, die Leiterin der Grundschule Am Haarbach. Lange Zeit waren es nur die Kinder, die im Rahmen des Offenen Ganztags am Nachmittag die Schule bevölkerten. Ihre Eltern wollten Hendrichs und ihre Kollegen aber nicht einfach vor dem Schultor stehen lassen.

Elterncafé

Als dann die städtische Jugendhilfeplanerin Annette Tiltmann mit dem Projekt Familiengrundschule in Haaren vorstellig wurde, gab es kein langes Zögern. Nun treffen sich die Eltern regelmäßig im Elterncafé. Dort wird mal über ausgewählte Themen geredet, neulich etwa standen „Grenzen“ auf der Tagesordnung, manchmal geht es einfach raus ins Grüne.

Dass Eltern in dieser Weise mitgenommen werden, kannte man bislang eher bei den ganz Kleinen. „Nach den Familienzentren im Kita-Bereich kommt dann der Cut“, erklärt Jugendhilfeplanerin Tiltmann. Die Probleme etwa von Eltern mit Migrationshintergrund sind beim Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule aber nicht gelöst. Helfen sollen da die Familiengrundschulen, unterstützt vom Land im Programm



„Wir helfen den Kindern jetzt und hier“: Jugenddezernentin Susanne Schwier (5. von links) und einige der vielen Akteure beim Projekt Familiengrundschulen sind angetan von der Arbeit, die in Haaren und am Driescher Hof geleistet wird. Foto: Harald Krömer

„NRW hält zusammen – ein Leben ohne Armut und Ausgrenzung“ und auf der Basis der Präventionsstrategie „KiM – Kinder im Mittelpunkt“.

Auf dieser Grundlage habe man in der Grundschule Driescher Hof die Elternarbeit noch besser strukturieren können, berichtet Schulsozialarbeiter Jürgen Gerhards. „Wir können Impulse geben und die Leute erreichen“, meint er. Dabei reiche die Palette der Ge-

sprächsthemen von Erziehungsfragen („wie setzt man ein Nein zu Hause durch?“) bis hin zu ganz praktischen Dingen.

Zugänge zum Sozialsystem

Aber auch um die geht es für Annette Tiltmann: „Wir müssen gute Zugänge zu unserem guten Sozialsystem öffnen.“ Dabei helfe eine Familiengrundschule auch, indem sie den Eltern den Weg zum richti-

gen Sportverein für ihr Kind erklären.

Um das alles zu leisten, ziehen viele an einem Strang. Mit im Boot sitzen neben Lehren und Schulsozialarbeitern auch Institutionen wie die AWO, Invia, das Rote Kreuz, das Helene-Weber-Haus und das Martin-Luther-Haus. „Es ist ein gutes Projekt“, meint Schulsozialarbeiter Jürgen Gerhards, „das wir gerne weiterführen würden.“

Die Förderung durch das Land

ist bis zum Jahresende gesichert, danach wird man weitersehen müssen.

Jugenddezernentin Schwier ist jedenfalls nach den bisher gemachten Erfahrungen mit den beiden Aachener Familiengrundschulen von deren Arbeit angetan. „Kinder sind nicht nur unsere Zukunft, sondern auch unsere Gegenwart“, sagt die Beigeordnete, „deshalb helfen wir ihnen jetzt und hier.“